Woher stammt...

Objekttyp: Group

Zeitschrift: Schweizer Soldat: Monatszeitschrift für Armee und Kader mit

FHD-Zeitung

Band (Jahr): 35 (1959-1960)

Heft 16

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

WOHER STAMMT ...

... «Fähnrich»?

Fähnrich heißt eigentlich «Fahnenträger». Bei den Landsknechten trug der Fähnrich (Fenrich, Fendrich), der ein kräftiger, stattlicher, im Kampfe erprobter Mann sein mußte, die Fahne, die ihm «als eine Braut und leibliche Tochter» anvertraut war, und für die er mit Ehre und Leben haftete. Solange «das Fähnlein fleucht und ein Stück an der Stangen ist», sollen die Kriegsleute dem Fähnrich in den Tod folgen, «bis alles über einen Haufen auf der Walstatt lieget». In den Kriegsliedern des 16. und 17. Jahr-hunderts spielt der Fähnrich eine große

(Aus «Wort und Brauchtum des Soldaten» H. G. Schulz Verlag Hamburg)



Der zehntägige Urlaub von Motf. E. Schwarzenbach, Basel

Rabenschwarzes Pech in Sachen Urlaub hatte Rabenschwarzes Pech in Sachen Urlaub hatte unser Motorwägeler Paul. Paul war eine Persönlichkeit mit Gewicht. Erstens wog er gut seine 90 kg, und zweitens hatte er in Basel ein eigenes Geschäft. Zudem war er frisch verheiratet. Wer unter diesen Umständen nicht einen unbändigen Drang nach Urlaub verspürt, dem ist nicht mehr zu helfen.

Anfang Mai war es mit ihm so weit. Paul teilte uns mit, er habe eine »inegheit».

Nach kurzer Zeit erschien er in unserer Kantine — wir führten eine solche in Regie —

Kantine — wir führten eine solche in Regie — und schwenkte freudestrahlend seinen Urlaubsund Transportgutschein. «Morgen, am 9. Mai, haue ich für 10 Tage ab» verkündete er.

Wir gratulierten ihm und teilten — nicht ohne einen Tropfen Neid im Herzen — seine Freude. 10 Tage Urlaub, fanden wir, da wäre eigentlich eine Spende für die «Hinterblieben» wohl angebracht. Eine Kiste Bier und die dazu gehörenden Klöpfer könnte nach unserer Ansicht das richtige Maß sein. Paul fand, daß Bescheidenheit keine Zierde des Abteilungsstabes sei, aber 10 Tage Urlaub wären diesen Preis wohl wert.

Wohlversehen mit unseren Ratschlägen, ver-

Wohlversehen mit unseren Ratschlägen, ver-

Am Abend aßen und tranken wir auf sein Wohl, nicht ohne uns sein Wiedersehen zu Hause in zum Teil etwas grellen Farben aus-

Hause in zum Teil etwas grellen Farben ausgemalt zu haben.

Am anderen Nachmittag saßen wir einige wenige in der Kantine und dachten angestrengt darüber nach, was wir in Anbetracht der vorgerückten Zeit noch arbeiten könnten. Plötzlich beobachteten wir «d'Pfuschle», wie er angestrengt zum Fenster hinausschaute. Seine Augen weiteten sich und dann bekam er einen regelrechten Lachkrampf, «Jetz hets en gnoh», sagte jemand. «Der Pauli» stöhnte «d'Pfuschle». Wir eilten ans Fenster. Tatsächlich. Mit gebeutgtem Haupt, langsamen Schrittes, schwer beladen mit Tornister und Gewehr, steuerte er auf unser Haus zu. Es war nämlich der 10. Mai 1940, der Tag der zweiten Mobilmachung.

Unser Beileid war ungeheuer — Wir ver-

1940, der Tag der zweiten Mobilmachung.

Unser Beileid war ungeheuer —. Wir versicherten ihm, daß wir leider die Deutschen am Einmarsch in Holland und Belgien nicht verhindern konnten. Am meisten täte es uns leid, daß er sich wegen anderthalb Tagen in so große Unkosten gestürzt habe. Aber die Klöpfer seien bereits gegessen und das Bier hätten wir schon gestern abend getrunken und was dergleichen faule Sprüche mehr sind.

Paul lachte verständnisvoll und meinte, er

Paul lachte verständnisvoll und meinte, er sei wenigstens einen halben Tag in Basel ge-wesen und eine ganze Nacht in seinem eigenen

wesen that eine ganze Nacht in seinem eigenen Bett. «Jo aber gschlofe hesch jo wohrschynlig nit viel», tönte es aus einer Ecke. Paul winkte müde ab: «Mached my nit schtaubig» und verschwand in Richtung Kan-tonnement.



Schweizer Flabpanzer von Kpl. H. Bühler, Tobel

Im Zuge der Reorganisation der Armee wird seit einiger Zeit die Einführung eines Flabpan-zers geprüft. Bisher verfügte die Truppe noch nicht über solche Spezialfahrzeuge, doch dürfte den Panzertruppen in näherer Zukunft eine An-

den Panzertruppen in näherer zukunkt sind zahl Flabpanzer zugeteilt werden. Schon zu Beginn des zweiten Weltkrieges bot die gezogene Flab den beweglichen Verbän-keinen genügenden Schutz mehr, weil sie bot die gezogene Flab den beweglichen Verbänden keinen genügenden Schutz mehr, weil sie nicht aus dem Marsch heraus schießen kann. Daher baute man Kleinkaliberflak auf Panzerchassis und versah sie mit den nötigen Feuerleitanlagen, so daß nun jedes Fahrzeug die Möglichkeit besaß, selbständig das Feuer zu eröffnen. Die in Drehtürmen gelagerten Waffen sind sehr rasch feuerbereit, außerordentlich feuerkräftig und können an vorderster Front eingesetzt werden. Im Vergleich zur gezogenen Flab ist die Panzerflab in Gelände und Feuerkampf bedeutend beweglicher, besser gegen kampf bedeutend beweglicher, besser gegen feindliche Einwirkungen geschützt und leichter

teindliche Einwirkungen geschutzt und leichter zu führen.

Die Flabpanzer haben Panzerformationen und motorisierte Truppen gegen Tiefflugan-griffe von Jägern und Jagdbombern zu schüt-zen, wobei sie mindestens in Zugsstärke auf-treten. Sie sind meist mit mehreren kleinka-librigen Maschinenkanonen von hoher Kadenz

bewaffnet. Neuere Entwicklungen weisen neben andern Richtmitteln bereits auch Radar auf. Im allgemeinen bekämpft der Flabpanzer Flugzeuge bis auf 3000 Meter Höhe. Im Erdeinsatz ist er wegen seiner schwachen Panzerung nur beschränkt verwendbar; Für unsere Panzerverbände ist eine voll geländegängige Luftabwehr, wie sie der Flabpanzer darstellt, besonders wichtig, weil unsere Luftwaffe kaum je eine absolute Luftherrschaft erringen kann. Daher wird jede eigene Bewegung vom Feinde eingesehen und aus der Luft bekämpft.

In Zusammenarbeit mit dem EMD bauten

In Zusammenarbeit mit dem EMD bauten die Firmen Bührle Oerlikon und Hispano Suiza je einen Versuchsflabpanzer auf dem Fahrgestell des französischen Leichtpanzers AMX 13, von dem 1953 200 Stück in der Armee eingeführt wurden. Die beiden Fahrzeuge werden gegenwärtig erprobt.

Der von der Eirma Hispano Suiza entwik-

werden gegenwärtig erprobt.

Der von der Firma Hispano Suiza entwikkelte Prototyp ist 14,5 Tonnen schwer und mit zwei 30 mm Maschinenkanonen von zusammen 1300 Schuß Kadenz bei einer Vo von 1000 Meter pro Sekunde bewaffnet. Seine Hydraulik wird durch einen VW-Motor angetrieben.

Der Flabpanzer der Firma Bührle, Oerlikon, wiegt bei gleichem Chassis 16 Tonnen. Er ist mit vier 20 mm Maschinenkanonen von zusammen 4000 Schuß Kadenz bei einer Vo von 1100 Meter pro Sekunde ausgerüstet. Eine elektronische Feuerleitanlage gewährleistet ein rasches und genaues Feuer. Sein Turm ist jedoch sehr groß und ungünstig geformt. Ein Porsche-Motor lieferte die zum Drehen des Turmes nötige Kraft.

In nächster Zeit wird auch ein französischer

In nächster Zeit wird auch ein französischer AMX-Flabpanzer mit einer 40-mm-Maschinen-

ABRÜSTUNGSPLÄNE 1. STUFE 1. STUFE WESTEN OSTEN Abrüstungsbehörde Reduzierte Streitkräfte Streitkräfte USA UdSSR, UdSSR USA Rotchina höchstens je 2,5 Mill. Mann je 1,7 Mill. Mann Keine militärischen Raumfahr -England, Frankreich zeuge je 650 000 Mann Keine neuen Atomwaffen 2. STUFE Inspektionszonen Abschaffung aller Streitkräfte und 2. STUFE Reduzierte Truppenstärke aufje 2,1 Mill. Mann aller Stützpunkte in fremden Ländern Große Abrüstungskonferenz 3. STUFE 3. STUFE Vernichtung der Kern- und Abrüstung bis auf Polizei – Raketenwaffen streitkräfte nur noch konventionelle Auflösung aller Militär-Waffen einrichtungen MILL Keine Militärraketen 4. STUFE Umfassende Internationale Rüstungskontrolle Abrüstungskontrolle **UN-Streitmacht** WVH